

(*Historia Salonitana*, *Istoria Veneticorum*, *Translatio sancti Marci*, *Chronicon Gradense*, *Chronicon Altinate*, *Chronica de singulis patriarchis nove Aquileie*) zu Rate, um herauszustellen, welche Rolle Geschichtsschreibung bei der Herausbildung lokaler Identität und Legitimierung bestehender Privilegien in der Kirchengeschichte von Grado und Split spielte. – Francesco BORRI, *Patria Venecia: John the Deacon's Search for Venetian Origins* (S. 367–387), nimmt sich Johannes Diaconus' Kompilationstechnik in der *Istoria Veneticorum* vor. Neben einigen spätantiken und frühma. Quellen waren es vor allem Passagen aus der *Historia Langobardorum* des Paulus Diaconus, die Johannes für die Konstruktion der Ursprünge Venedigs heranzog. – Aleksandar UZELAC, *The 'Dioclean Tradition' in Serbian Literature of the Early Thirteenth Century* (S. 389–411), stellt drei Biographien als Quellen zur Frühzeit des südslawischen Fürstentums Dioklitien vor. – Die fünfte und damit letzte Sektion leitet Donald OSTROWSKI, *The Debate over Authorship on the Rus' Primary Chronicle: Compilations, Redactions, and Urtexts* (S. 415–448), ein. Er diskutiert die Textgenese der Nestorchronik und die Möglichkeit dreier Autoren (Nestor, Silvester und Vasilii). – Anderer Meinung ist Oleksiy TOLOCHKO, *Creating Time, Forging Identity, Building a State: The Primary Chronicle of Rus'* (S. 449–466), der Silvester als alleinigen Autor der Nestorchronik betrachtet, sich vor allem aber damit beschäftigt, wie im Prolog der Chronik eine Identität der Rus' herausgebildet wird. – Ein gemischtes Personen-, Orts- und Werkregister beschließt den Band (S. 485–501). Neben der Frage nach dem Zusammenhang von Geschichtsschreibung und Identitätsbildung, sei es nun durch Eigen- oder Fremdzuschreibungen und ihre Instrumentalisierung in späteren Jahrhunderten, behandeln die meisten Beiträge auch klassische Fragen der Quellenkritik: Fragen nach Autorschaft, Entstehungszeit und -kontext, nach Textgenese und möglichen Vorlagen. Der Band bietet somit nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Identitätsforschung, sondern grundsätzlich auch zur Geschichtsschreibung in Nord- und Osteuropa. A. N.

Timofei V. GUIMON, *Historical Writing of Early Rus (c. 1000 – c. 1400) in a Comparative Perspective (East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450–1450, 71)* Leiden / Boston 2021, Brill, 2021, XV u. 477 S., Abb., ISBN 978-90-04-42692-4 (hardback), EUR 150; 978-90-04-33559-2 (e-book). – Das Buch ist ein Meilenstein der Forschung, die in der jüngeren Zeit versucht hat, die Erforschung der ältesten Chroniken des ostslawischen Raums auf eine neue Basis zu stellen. Der zeitliche Ansatz ist bewusst offen gewählt, von etwa 1000, der möglichen Entstehungszeit der „ältesten Erzählung“, die ihrerseits bei der Abfassung der Nestorchronik (vollendet 1110–1117) zugrundegelegen haben dürfte, bis etwa 1400. G. ist bestens vertraut mit den Arbeiten russischer und ukrainischer Historiker, kennt aber auch die angelsächsische Forschung gut. Mit älteren und neueren Thesen setzt er sich gründlich auseinander, nicht ohne wiederholt darauf hinzuweisen, dass viele von ihnen – darunter auch seine eigenen – auf Hypothesen gründen. Sein Ziel ist, „to compare the entire *corpus* of the early Rus forms of historical writing with a *corpus* of such texts produced in another country during a comparable